Frauenpreis für Carnival-Macherin

Sechs außergewöhnliche Bielefelderinnen waren für den diesjährigen Frauenpreis nominiert, doch nur eine konnte ihn gewinnen. Was die Nominierten verbindet.

Martin Krause



Susanne Schulz (v.l.) neben den sechs für den diesjährigen Frauenpreis nominierten Marion Elkmann, Preisträgerin Frieda Wieczorek, Nadine Trautwein, Nadja Relin, Heidi Mescher und Tanja Schuh. Schulz betonte als Vorsitzende des Bundes der Frauenvereine die Notwendigkeit, die Leistung von Frauen sichtbar zu machen und hervorzuheben. Foto: Barbara Franke

Bielefeld. Sie ist die Geschäftsführerin des Bunkers Ulmenwall, jener kultigen Anlaufstätte für Liebhaber großartiger Konzerte in intimer Clubatmosphäre. Und sie ist die treibende Kraft hinter dem Shademakers Carnival Club, dem kleinen Verein, der seit mehr als zwei Jahrzehnten den überregional populären Carnival der Kulturen auf die Bielefelder Straßen stellt: Frieda Wieczorek hat den Bielefelder Frauenpreis des Jahres 2026 verliehen bekommen. „Wenn nicht jetzt, wann dann?“, sagte Gerhard Sagerer, der Sprecher der achtköpfigen Jury, die sich entschied, die Kulturmacherin für ihr Engagement auszuzeichnen. Die Gesellschaft brauche gerade jetzt ein kraftvolles Zeichen für respektvollen Umgang miteinander, so der frühere Rektor der Universität Bielefeld. Die Wahl sei auch „ein Statement für eine bunte Gesellschaft in Bielefeld“.

Gerade der Carnival der Kulturen sei eine Veranstaltung, die für Zusammenhalt sorge, ein kulturelles Highlight, das sehr unterschiedliche Menschen zusammenbringe und beim Feiern integriere, betonte Sagerer. Er selbst sei durch die Fastnacht mitgeprägt, die sich stets auch gegen traditionelle Hierarchien wende. Frieda Wieczoreks Einsatz habe Bielefeld zu einem Zentrum des Karnevals gemacht, sagte er schmunzelnd.

Aus den Händen von Susanne Schulz, der Vorsitzenden des Bundes der Frauenvereine Bielefeld, erhielt Wieczorek den Preis in Form eines goldenen Schmuckrings mit Bielefelder Motiven ausgerechnet an ihrem 46. Geburtstag. „Ich bin überwältigt, was für ein Geburtstagsgeschenk“, strahlte sie bei der Bekanntgabe im Rahmen einer Feierstunde in der Rudolf-Oetker-Halle. Eine Rede habe sie nicht vorbereitet, weil sie nicht mit der Auszeichnung gerechnet habe. Aber zwei Dinge waren ihr dann doch wichtig festzuhalten: „Der Carnival, das bin nicht ich – mit dem Verein bin ich nur die Wegbereiterin.“ Und sie bestätigte, was schon Sagerer angedeutet hatte, dass der Verein immer Geld braucht: „Ja, wir freuen uns auch über Spenden!“



Oberbürgermeisterin Christiana Bauer hielt ein Grußwort, Jury-Sprecher Gerhard Sagerer (r.) erklärte die Überlegungen der Jury. Foto: Jörg Dieckmann

Den Frauenpreis hatte Frieda Wieczorek nicht erwartet, und das lag natürlich an der starken Konkurrenz: Die Jury (Gabriele Behler, Anja Böllhoff, Christiane Heuwinkel, Andreas Kimpel, Rainer Schütte, Frank Seidensticker, Andrea Rolfes und Gerhard Sagerer) hatte unter sechs nominierten Frauen eine Wahl zu treffen. Dies sei „weniger schön“, auch wenn es eine schöne Aufgabe sei, sich mit den Ideen und der großen Tatkraft zu befassen, die bei der „strengen Vorselektion“ bei allen erkannt worden sei.

Moderatorin Michaela Heinze mit treffenden Worten und sechs von der Bielefelder Filmproduktionsgesellschaft Pöapö liebevoll gemachte Kurzvideos stellten die in der Endauswahl stehenden Frauen vor: Die für die deutsch-ukrainische Gesellschaft engagierte Tanja Schuh, die „gegen das Vergessen“ kämpfe. Die Psychologin Heidi Mescher, die als Professorin an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung heiße Eisen wie Rassismus und sexuelle Gewalt anpacke und die dafür wirbt, mutig Fehler und Probleme anzusprechen. Die Steinhagener Handballtrainerin Marion Elkmann, die die Bedeutung des Ehrenamts betont und darauf setzt, den Menschen in ihrem Umfeld die nötige Zuversicht zu geben. Die Unternehmerin Nadine Trautwein, die die Firma „Hunter“ für Zubehör für Hunden und Katzen führt, sich fast nebenbei für ein Dorf in Kenia engagiert und zugleich auch die eigene Familie nicht vergisst. Und Nadja Relin, die den Dorfkrug Kirchdornberg mit neuem Leben füllt und dabei Menschen aller Generationen zusammenführt.

Einig waren sich die Beteiligten, dass Frauenpreis und Frauenförderung weiterhin ihre Berechtigung haben, denn Gleichstellung und Gleichberechtigung seien noch lange nicht erreicht. Manchmal werde das Engagement und die Leistung von Frauen beiseite gedrängt, beklagte Bielefelds Oberbürgermeisterin Christiana Bauer in ihrem Grußwort. Der Anteil der Frauen an allen Erwerbstätigen betrage zum Beispiel 47,1 Prozent, aber: „Frauen sind noch nicht entsprechend an den Entscheidungen beteiligt“, so Bauer. Amtlichen Statistiken zufolge werden nur rund 30 Prozent der deutschen Führungspositionen von Frauen bekleidet. Jury-Sprecher Sagerer beklagte gar, dass Frauen seit der Coronazeit verstärkt aus ihren Ämtern gedrängt würden.

In Bielefeld allerdings fallen die Bemühungen um Gleichstellung offenbar auf fruchtbaren Boden, immerhin kam nicht nur das genannte Grußwort, sondern auch der Willkommensgruß des „Hausherren“ von einer Frau. Nadja Loschky, die als Intendantin der Bühnen und des Orchesters der Stadt 370 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führt und auch in der Oetkerhalle das Sagen hat, betonte allerdings, dass sie die städtischen Kultureinrichtungen nicht als Frau führe, „sondern als Mensch“. Jedoch könnten die für den Frauenpreis Nominierten in ihrem Tun „eine Inspiration für andere sein“.